

BEATE BAUM

Dresdner Geschäfte

Kriminalroman

DIGITAL

GMEINER



Käse aus dem Kühlschrank holte. Er schob ein benutztes Holzbrett und ein Messer auf meine Seite des Tisches, schenkte uns beiden Kaffee ein.

»Woher weißt du, dass es kein Mordversuch war?«



Die Kripo hatte den Fall anscheinend bereits abgeschlossen. Die Haustür war nicht versiegelt, ich konnte ohne Probleme aufschließen. Als wir in den Flur traten, wurde mir auf einmal so übel, dass ich wieder in den Garten hinausstürzte und mich neben der alten Buche übergab. Andy tauchte neben mir auf und gab mir ein Papiertaschentuch.

»Sollen wir es lassen?«

Ich schüttelte den Kopf und ging voran, geradewegs in das Büro. Das Tablettenröhrchen hatten die Sanitäter mitgenommen, das Glas wahrscheinlich die Beamten der Mordkommission. Auch die Papiere, die Dale sonst immer ordentlich zu zwei Stapeln auf dem Schreibtisch geschichtet hatte, und der Terminkalender fehlten. Die Fläche des alten Nussbaumtisches war nun bis auf den Computer, eine Schreibunterlage und das Whiskeyglas, in dem er Stifte aufbewahrte, leer. Ansonsten sah der Raum aus wie immer: Ein Regal voller Aktenordner in Reih und Glied, ein weiteres mit Gesetzestexten, Lexika und sonstigen Nachschlagewerken. An der dem Fenster gegenüberliegenden Wand hing sein altes Laura Nyro-Poster – ein Plattencover-Motiv; hinter dem Schreibtisch

ein Foto von mir, in Erfurt an einem Tag aufgenommen, an dem das Wetter wie heute zwischen Sonne und Regen schwankte, wodurch das Bild etwas Verschwommenes und Rätselhaftes bekam. Ich schluckte und blickte weg. Die Luft roch nach abgestandenem Qualm, Dales Zigaretten und Feuerzeug lagen noch auf dem Regal hinter dem Schreibtischstuhl. Andreas nahm die Schachtel in die Hand, öffnete sie und ließ die Zigaretten darin hin- und herrollen. Ich zog die unterste Schreibtischschublade auf. Im hinteren Teil des Fachs lag Dales »Smith & Wesson«, wie immer in dunkelblaues Samttuch eingeschlagen.

»Beschreib doch mal genau, wie es hier gestern Abend aussah.«

Ich konzentrierte mich und begann mit dem Besucherstuhl vor dem Schreibtisch und dem Sessel am Fenster, die in meiner Erinnerung

genau dort gestanden hatten, wo sie immer standen, beschrieb dann den Schreibtisch mit dem Glas und dem Tablettenröhrchen, schließlich Dale selbst. Hier hakte Andreas nach:

»Wieso nasse Haare? Gestern hat es doch nicht geregnet.«

»Nass, feucht – so, als hätte er geduscht«, überlegte ich laut.

»Und? Meinst du, jemand duscht, bevor er sich umbringen will? Was hatte er an?«

Ich schloss die Augen, um das Bild entstehen zu lassen, verdrängte den auf der Tischplatte liegenden Kopf.

»Ein dunkelgrünes Leinenhemd und eine schwarze Jeans.«

»Also durchaus Sachen zum Weggehen.«

Ich nickte, mir wurde schon wieder übel.

»Zu dumm, dass der Terminkalender fehlt. Dann könnten wir sehen, ob er für

nachmittags noch etwas eingetragen hatte.« Andy begann, im Raum herumzulaufen und in alle Ecken zu sehen, ich ging in die Küche, um mir etwas zu trinken zu holen.

Im Kühlschrank stand Grapefruit-Saft, den Dale häufig nach dem Joggen trank, und eine Flasche Mineralwasser, was mich wunderte, da er in der letzten Zeit, die wir zusammengelebt hatten, wegen Magenproblemen kein zu kaltes Wasser mehr getrunken hatte. Meist hatte er sogar die Saftflaschen auf dem Büfett stehen lassen. Aber das war jetzt über drei Wochen her, vielleicht hatte sich sein Magen ja wieder beruhigt. Ich goss mir ein Glas Wasser ein und trank mit kleinen Schlucken. Nein, schoss es mir durch den Kopf, jetzt im Moment ging es seinem Magen wahrscheinlich überhaupt nicht gut. Meine Hand zitterte und umklammerte das Glas so